Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 286 | Freitag, den 6. Dezember | 1895

Ein fester Kurs.

Es ist in diesen Tagen von Interesse, sich der Einzelheiten zu erinnern, unter welchen f. Z der **Rücktritt** des **Fürsten Bismarck** aus seinen Aemtern erfolgte. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler walteten bekanntlich schon längere Zeit ob, bevor es zu der entscheidenden Krisis kam, die den Bruch veranlaßten. Es handelte sich bekanntlich um den Verkehr des Monarchen mit den einzelnen preußischen Ministern. Fürst Bismarck als Ministerpräsident beanspruchte es als sein gutes Recht, die Centralstelle für die Regierungsangelegenheiten zu sein, von welcher jeder Minister seine Direktive zu empfangen habe, der er vor allen Dingen Rede und Antwort zu stehen habe. Der Kaiser befahl den direkten Verkehr der einzelnen Ressortminister mit ihm selber, auch zu dem Zwecke, um ihnen direkte Weisungen zu ertheilen. Hier war eine Uebereinstimmung nicht zu erzielen, und Fürst Bismarck ging. Aber es läßt sich doch nicht verkennen, und die neusten Ereignisse bestätigen es, daß es Situationen geben kann, unter welchen die Leitung der gesammten Regierungsgeschäfte in einer Centralstelle zusammenlaufen muß, die dann mit dem Monarchen über die leitenden Grundsätze der Regierungspolitik verhandelt, wenn häufige Differenzen und Ministerkrisen vermieden werden sollen. Seit dem Rücktritt Fürst Bismarck's sind im preußischen Staatsministerium verhältnißmäßig zahlreichere Veränderungen vorgekommen, als zuvor und jetzt beim Rücktritt des Ministers des Innern, von Köller, sehen wir wiederum, daß die Zusammensetzung eines Kabinets nicht von Bestand sein kann, wenn der Premierminister nicht eine wirklich bestimmende Stellung einnimmt in allen Hauptfragen, sich also auch die Männer zu Ministern auswählt, von welchen er annimmt, daß sie seine Ideen am besten zur wirklichen Durchführung zu bringen geeignet sind. Der Altreichskanzler hat, das beweisen die Jahre nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst am besten, Recht gehabt, wenn er behauptete, es könne nur eine vom Monarchen gebilligte Regierungspolitik geben, aber keine Ministerpolitik.

Wir haben seit Fürst Bismarck's Rücktritt einen **neuen** Kurs gehabt, dem ein **neuerer** folgte. Mit Herrn von Köllers Weggang wird ein **neuster** Kurs folgen, von dem man nur wünschen kann, es möge ein **fester** Kurs sein. Wer auch die oberste Würde im deutschen Reiche und in Preußen in Händen haben möge, seine Politik muß gelten, so lange er im Amte ist, und findet sie nicht die Beistimmung der verbündeten Regierungen oder der Nation, dann folgt als Nothwendigkeit sein Rücktritt. Aber darüber giebt es keinen Streit: Das Volk hat ein Recht darauf, zu wissen, woran es ist. Und das wußte man beim Fürsten Bismarck stets, das haben auch seine schärfsten Gegner anerkannt. Wie oft und wieder und immer wieder haben wir nicht von Mißstimmung und Widerströmungen in Berlin gehört; alles das ist unmöglich, wenn **ein** Leiter und Lenker der politischen Angelegenheiten dasteht. Ein Gefühl der Unsicherheit und des Schwankens machte sich oft in den letzten Jahren geltend, wie man es in einem Staatswesen von der Bedeutung des deutschen Reiches entschieden nicht finden soll. Wir müssen eine einheitliche, klare und zielbewußte Politik haben, ein einheitliches, klares und zielbewußtes Reichsregiment dazu. Sonst kommen wir nicht von der Stelle, sinken immer tiefer in den Sumpf der wirthschaftlichen Misere. Kein Reichsregiment wird es Allen recht zu machen im Stande sein; sammelt es aber seine Kraft, weist es entschiedene Wege, vermeidet es alles Schwanken und alle Zweideutigkeit in den großen Fragen, welche die wahren Lebensinteressen des Volkes berühren, dann wird es auch die weitesten und zugleich die besten Volkskreise um sich haben. Wir können es nur wiederholen: Sei der neuste Kurs ein **fester**, ein **einheitlicher** Kurs.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember.

Der **Kaiser** ist am Mittwoch früh aus Breslau im besten Wohlsein im Neuen Palais wieder eingetroffen. Vormittags hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und nahm militärische Meldungen entgegen. Um 2 Uhr wohnte er in Berlin einer Sitzung des Landes-Oekonomiekollegiums bei, hierauf einem Essen beim Landwirthschaftsminister v. Hammerstein. Zum Diner waren geladen: Der Reichskanzler, die Minister von Bötticher und Miquel, Staatssekretär Graf Posadowsky, der Chef des Zivilkabinets v. Lucanus etc. sowie die Mitglieder des Landes-Oekonomiekollegiums. Der Kaiser gab wiederholt seinem Interesse für die Landwirthschaft Ausdruck. — Der Kaiser trifft am heutigen (Donnerstag) Nachmittag in **Hannover** ein und besucht nach einem größeren Mahle im kgl. Schloß das Theater. Am Feitag Vormittag nimmt Se Majestät die Parade über die Garnison ab und hierauf im Schloß die Vorträge des Männergesangvereins entgegen. Abends wird das Theater wieder besucht und am anderen Morgen die Fahrt nach Springe zur Jagd fortgesetzt. — Für das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig spendete der Kaiser 10000 Mark.

Aus Breslau wird zum Besuche des Kaisers noch berichtet, daß die Unterredung, welche der Monarch mit dem Kardinalfürstbischof Dr. Kopp hatte, nicht weniger als 2½ Std. in Anspruch nahm.

Die **Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser** ist auf den 16. Juni 1896, Mittags 12 Uhr, festgesetzt worden. Man erwartet den Kaiser, sowie alle deutschen Fürsten und die Bürgermeister der Hansastädte.

Zum Rücktritt des Herrn v. Köller schreibt die „Nat. Ztg.,“ daß die unzulänglich überlegte Maßregel gegen die „Vereins“ Organisation der Sozialdemokraten den letzten Anlaß dazu gegeben hat; doch war die Stellung des bisherigen Ministers des Innern schon vorher im Staatsministerium eine isolierte und zwar mehr in Folge des allmählig entstandenen Eindrucks, daß Herr v. Köller der übernommenen Aufgabe nicht gewachsen war, als wegen einzelner Meinungsverschiedenheiten, die allerdings nach den verschiedensten Seiten hin entstanden waren. Es ist eine Thatsache, daß v. Köller der einzige Gegner der im Uebrigen von dem Staatsministerium gebilligten, bedingten Oeffentlichkeit des Militärstrafverfahrens war. In manchen sozialpolitischen Fragen scheint er mehr für das Geschehenlassen gewesen zu sein, als seine konservativen Parteigenossen, z. B. gegen scharfe Beschränkung der Sonntagsarbeit. Aber keine dieser Einzelfragen hat den Rücktritt bewirkt, sondern er ist die Folge der Erkenntniß, daß die Regierung an dem Platze, an welchem Herr v. Köller bisher stand, einer stärkeren Kraft bedarf.“

Die „Post“, die gestern noch den Rücktritt bezweifelte, äußert sich heute wie folgt: „Die Entlassung Herrn v. Köller's unmittelbar nachdem er im Verfolge des Septemberkurses zu einem großen Schlage gegen die Sozialdemokratie ausholte, kann als ein Abweichen von dem Plane, die vorhandenen Machtmittel des Gesetzes und der Verwaltung mit vollstem Nachdruck und vollster Schärfe gegen die Sozialdemokratie anzuwenden, gedeutet werden. Daß ein solcher Eindruck sowohl vom Standpunkte kräftiger Bekämpfung der Umsturzbestrebungen, als des Ansehens der Regierung überaus unerwünscht sein muß, ist klar. Wenn daher Herr v. Köller auf die Gefahr hin, daß sein Rücktritt zu so unerwünschtem Urtheile führt, jetzt resignirt hat, so müssen in der That zwingende Gründe für sein Ausscheiden aus dem Amte vorliegen.“ — Die „Kreuzztg.“, welche Herrn v. Köller politisch sehr nahe steht, sagt: „Ueber die Gründe seines Rücktrittes verlautet mancherlei. Das Gerücht, es hätten zwischen ihm und dem Kriegsminister schwerwiegende Differenzen bestanden' entbehrt, wie wir annehmen können, der Begründung. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß einzelne seiner Maßregeln im Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht allseitigen Beifall im Staatsministerium gefunden haben.“

Im **Reichstage** wurde Mittwoch Abend mitgetheilt, die **Krisis im preußischen Staatsministerium** sei noch nicht abgeschlossen, alle Meldungen von Neu-Ernennungen beruhten nur auf Kombination.

Dem **Reichstag** ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufnahme einer **Anleihe** für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen nebst Begründung zugegangen. Danach sollen die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1896/97 zur Bestreitung einmaliger Ausgaben der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen mit 27 850 921 Mark vorgesehen sind, durch eine verzinsliche Anleihe beschafft werden. — Die Abgg. Barth, Rickert und Gen. haben wieder einen Antrag auf Abänderung des **Reichstagswahlgesetzes** eingebracht. — Die Abgg. Auer und Gen. haben einen schleunigen Antrag eingebracht auf Einstellung der gegen die Abgeordueten Stadthagen, Bueb und Liebknecht schwebenden Strafverfahren.

Die Centrumspartei hat die Anträge auf Erlaß eines **Heimstättengesetzes** und eines **erweiterten Arbeiterschutzgesetzes** von Neuem im Reichstag eingebracht.

Ferner ging dem Reichstage ein Antrag Marquardsen-Cuny zu, das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß bei der Ausarbeitung der Militärgerichtsverfassung und der **Militärstrafprozeßordnung** die Grundsätze der Ständigkeit der Gerichte und der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens zur Geltung gelangen, soweit nicht militärdienstliche Interessen Ausnahmen nothwendig erscheinen lassen.

Ein Antrag der Freisinnigen Volkspartei hat folgenden Wortlaut: „Alle Deutschen sind berechtigt, ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß Vereine zu bilden und sich unbewaffnet in geschlossenen Räumen, sowie in Privatgrundstücken auch unter freiem Himmel zu versammeln. Auch sind die Vereine berechtigt, mit anderen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung zu treten. — Die Bestimmungen der Reichsseuchengesetze, der Reichsmilitärgesetze desgleichen die Bestimmungen der Landesgesetze über die Ueberwachung von Zusammenkünften bleiben unberührt.“

Im Seniorenkonvent des Reichstages wurde mitgetheilt, daß das **bürgerliche Gesetzbuch** dem Reichstage im Januar zugeht. Von den Fraktionen werden bereits jetzt Referenten ernannt, denen das bezügliche Material noch vor Weihnachten zugehen soll.

Die **wirthschaftliche Vereinigung** des Reichstags hat Dienstag Abend der **Antrag Kanitz** betr. das Getreideeinfuhr-Monopol berathen und nach längerer Debatte mit den Anträgen Kardorff (für die Dauer der Handelsverträge) Arnim (das Verbot der Ausfuhr von Getreide- und Mühlenfabrikaten aufzuheben), Mirbach u. a. (nach dem durchschnittlichen Getreideertrage seit dem 1. April 1892) einstimmig angenommen. Dieser so modifizirte Antrag wird sofort mit den Unterschriften der Konservativen und aus anderen Fraktionen versehen und eingebracht werden

Das offizielle **Fraktionsverzeichniß** ist im Reichstage erschienen. Danach zählen die Konservativen 60, die Freikonservativen 2[illegible], Antisemiten 14, das Centrum 98, die Polen 19, Nationalliberalen 49, Freisinnige Vereinigung 15, Freisinnige Volkspartei 24, Deutsche Volkspartei 12, Sozialdemokraten 47

Die Französin.

Roman von **Arthur Zapp**.

Nachdruck verboten.

(23 Fortsetzung.)

Bei Gaston war ihre Zukunft, sein Interesse war das ihre und die Pflicht gegen sich selbst gebot ihr, ihm in allem, was er von ihr verlangte, zu Willen zu sein. Ganz von diesem Gedanken erfüllt, bot sie alle ihre Kraft und Selbstbeherrschung auf, um ihre Schwäche zu besiegen und am Nachmittag erhob sie sich vom Bett mit der Erklärung, daß ihr wieder völlig wohl sei. Sie hatte im Paroxismus ihres Schmerzes einen Plan gefaßt, einen tollkühnen, waghalsigen Plan, den sie am nächsten Tage während der Geburtstagsgesellschaft zur Ausführung bringen wollte. Als es ihr gelungen war, Else einen Augenblick aus dem Zimmer zu entfernen, schrieb sie ein paar rasche Zeilen an Gaston de St. Sauveur.

„Lieber Gaston!

Morgen, während der Gesellschaft im Hause meines Onkels, zu der heute eine Einladung an Dich abgegangen ist, werde ich Dir das von Dir gewünschte Material verschaffen, mehr als das, ich will Dir Gelegenheit geben, Dir selbst das Wichtigste auszuwählen. Du sollst mit mir zufrieden sein, Gaston. Deinem Ehrgeiz soll volle Befriedigung werden und dem Tode meines Vaters die schuldige Sühne. Auf Morgen!

Deine Madeleine.“

Am Abend steckte sie Thielke heimlich den Brief zu, damit er ihn an seine Adresse besorge. Der alte Bursche nickte eifrig, als sie ihm Vorsicht und Sorgsamkeit ans Herz legte.

„Gewiß, Fräuleinchen,“ flüsterte er zurück —, „soll gewissenhaft besorgt werden. Verschwiegen? Natürlich, wie das Grab. Werde doch an Ihnen nicht zum Verräther werden! Da kennen Se Thielke'n schlecht. Herrgott, man war doch auch mal jung.“

Er schmunzelte verständnißinnig und kam sich in der vermeintlichen Rolle als Postillon d'amour ungeheuer wichtig und interessant vor.

X.

Die lebenden Bilder waren gestellt worden und hatten unter den Gästen der Geburtstagsfeier einhelligen Beifall gefunden. Die Mitwirkenden zogen sich zurück, um sich in den ihnen angewiesenen Zimmern umzukleiden, während die übrigen Festtheilnehmer sich in zwanglose Gruppen theilten, die eine mehr oder minder lebhafte Conversation führten.

Diesen günstigen Moment hatte Madeleine zur Ausführung ihres Vorhabens gewählt. Sie machte Gaston, den sie schon vorher von dem, was sie plante, verständigt, mit den Augen ein Zeichen und entfernte sich aus den Gesellschafts-Räumen.

Im Corridor, der nach den Familienzimmern führte, wechselte sie ein paar rasche, halblaute Worte mit Thielke, der im Glanze seiner Gala-Livree und in der Würde des ihm erwiesenen Vertrauens sehr selbstzufrieden strahlte.

Madeleine sucht ihr Schlafzimmer auf, vertauscht ihr Costüm mit einer Gesellschaftsrobe und betritt mit erwartungsvoll klopfendem Herzen den anstoßenden kleinen Salon.

Wenige Minuten später wird die Thür leise geöffnet und Thielke steckt spähend sein ungeheuer wichtig blickendes Gesicht hinein.

„Alles in Ordnung,“ wispert er über seine Schulter, nachdem ihm Madeleine zugenickt. Dann tritt er zurück und läßt den von ihm geleiteten jungen Franzosen herein.

Gaston de St. Sauveur steht einen Augenblick zaudernd und wirft einen unwillkürlichen neugierigen Blick um sich. Dann eilt er mit raschen Schritten auf Madeleine zu, drückt ihr die Hand und raunt ihr ekstatisch zu: „Ich danke Dir, Madeleine, ich danke Dir herzlich. Das ist mehr, als ich von Dir erwartete. Hat es auch keine Gefahr für Dich?“

Sie antwortet mit einer geringschätzigen, wegwerfenden Bewegung, als wenn sie sagen will: „Ich fürchte nichts.“ In ihren Mienen prägt sich ein Zug düsterer Entschlossenheit aus. Dann flüstert sie ihm mit der fieberischen Aufgeregtheit, die die Situation in ihr erzeugt, eine Erklärung in's Ohr, die ihn veranlaßt, erstaunt, auf's Höchste überrascht auszurufen:

„Wie? Der Oberst sagst Du? Der Schwager den Schwager?“

Sie nickt, während ein Blitz des Triumphes in seinen dunklen, unruhevoll hin und herschweifenden Augen aufleuchtet.

„Du wußtest es nicht, Gaston?“ fragt sie.

„Nicht! Ich hätt' es Dir sicherlich sonst gesagt,“ entfährt es ihm aufrichtig. „Und Du, woher weißt Du —?“

Sie unterbricht ihn nervös, ungeduldig:

„Ein andermal! Komm'! Wir haben keine Minute übrig.“ —

Mitglieder; bei keiner Fraktion sind 26, während 5 Mandate erledigt sind.

Die nordamerikanische Regierung droht in der Jahresbotschaft des Präsidenten Cleveland mit Zollschraubereien gegen Deutschland, weil die deutschen Schutzmaßnahmen gegen die Einfuhr von amerikanischen Viehnahrungsmitteln zu weitgehend seien. Das Letztere stimmt nun in keinem Falle, denn man weiß, wie es nur zu häufig mit der Gesundheitsgefährlichkeit jener Lebensmittel bestellt ist, die aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika den Weg herüber zu uns nehmen.

Die Unterstellung der Landwehrbezirke unter die Kavallerie- und Artilleriebrigaden wird immer weiter durchgeführt. Soeben sind die Landwehrbezirke Ratibor, Rybnik und Kattowitz, die bisher der 23. Infanteriebrigade unterstanden, für das Friedensverhältniß versuchsweise der 12. Kavalleriebrigade in allen Dienstzweigen unterstellt worden.

Zur Feststellung der Betriebsunfälle auf den deutschen Eisenbahnen bringt der Reichsanzeiger eine längere Ausführung, aus welcher hervorgeht, daß alle Vorkommnisse auf den Bahnen, die als wirkliche Unfälle zu betrachten sind, stets in den amtlichen Statistiken aufgeführt worden. Es heißt darin: Bezüglich der eigentlichen Betriebsunfälle, der Entgleisungen und Zusammenstöße der Züge, ist gegen früher keine Aenderung eingetreten. Nach wie vor werden sämmtliche Ereignisse dieser Art, sogar wenn sie ohne alle nachtheiligen Folgen geblieben sind, verzeichnet. Ausgeschieden wurden dagegen Fälle, bei denen die besonderen Eigenthümlichkeiten des Eisenbahnbetriebes nicht in Betracht kommen. Fälle dieser Art, sowie leichtere Verletzungen, die natürlich weit häufiger vorkommen als schwerere, sind es denn auch gewesen, bezüglich deren die Berichterstattung früher Lücken aufgewiesen hatte. Eigentliche Betriebsunfälle ernstlicher Art sind nach den Untersuchungen des Reichseisenbahnamts auch früher stets zur Anzeige gelangt. Dem Erlaß der neuen Vorschriften hat die von dem „Vorwärts“ unterschobene Absicht, Thatsachen, die ein ungünstiges Licht auf die Sicherheit des deutschen Eisenbahnbetriebes werfen könnten, zu vertuschen, selbstverständlich durchaus ferngelegen; es sollten damit nur solche Fälle, die man auch in anderen Staaten nicht als Eisenbahnunfälle behandelt, aus der deutschen Statistik entfernt werden.“

Bei den neuen Gemeinderathswahlen in Frankenhausen in Thüringen haben die Sozialdemokraten einen derartigen Erfolg errungen, daß der aus 12 Köpfen bestehende Gemeinderath nicht weniger als acht Sozialdemokraten in sich schließt. Von 918 wahlberechtigten Bürgern übten 857 ihr Wahlrecht aus.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Dezember.

Wahl der Präsidenten, der Schriftführer und Quästoren. Bei der Wahl des Präsidenten wurden 293 Stimmzettel abgegeben; davon lauteten 229 auf den Namen des Abg. Frhr. v. Buol (Ctr.); 58 Zettel waren weiß, 1 ungültig, 5 zersplittert. Frhr. v. Buol war somit zum Präsidenten gewählt und nahm die Wahl mit der Versicherung an, daß er alle Kraft aufbieten werde, um seiner Aufgabe nach allen Richtungen gerecht zu werden. — Bei der Wahl des ersten Vize-Präsidenten wurden 290 Stimmzettel abgegeben; davon lauteten 169 auf den Namen des Abgeordneten Schmidt-Elberfeld (dtschfrs.); 107 Zettel waren weiß, 13 zersplittert, 1 ungültig. Abg. Schmidt-Elberfeld nahm die Wahl dankend an. — Bei der Wahl des zweiten Vize-Präsidenten wurden 270 Stimmzettel abgegeben, davon entfielen 170 auf den Abgeordneten Spahn (Ctr.), 96 waren weiß, vier zersplittert. Abg. Spahn nahm die Wahl dankend an.

Hierauf wurden durch Zuruf zu Schriftführern gewählt die Abgg. Kropatscheck (kons.), Braun (Ctr.), Pieschel (natlib.), v. Normann (kons.), v. Mehrbach (Reichsp.), v. Czeleski (Pole), Hermes (dtschfrs.), Krebs (Ctr.); zu Quästoren die Abgeordneten Rintelen (Ctr.) und Placke (natlib.)

Schließlich wurde die Abeizung der gegen die Abg. Werner (dtschsoz. Resp.) und Stadthagen (sozd.) schwebenden Strafverfahren beschlossen und eine Reihe von Urlauben bewilligt, darunter einer für den Abgeordneten Ahlwardt, welcher wegen einer „unaufschiebbaren Reise ins Ausland“ um Urlaub nachgesucht hat. (Stürmische Heiterkeit.)

Nächste Sitzung Montag um 2 Uhr: Schleunige Anträge wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen mehrere Abgeordnete und 1. Lesung des Etats. (Schluß 4 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Budgetausschuß nahm das Finanzgesetz für 1896 an, nach welchem die Staatsausgaben auf 662 817 082 Fl., die Einnahmen auf 663 752 808 Fl., somit der Ueberschuß auf 935 726 Fl. veranschlagt ist. Ministerpräsident Graf Badeni erklärt im Laufe der Debatte über die Moldauregulirung, daß das Projekt betreffend die Kanalisirung der Moldau und der Elbe liege dem Ministerium vor; die Prüfung desselben sei bereits vorgeschritten. — Die ungarische Regierung verlangte einen Kredit von 4½ Millionen Gulden für dringendste Anschaffung von Lokomotiven bei den ungarischen Staatsbahnen.

Italien. Der Papst empfing am Mittwoch den Großherzog von Sachsen-Weimar. Der Empfang, bei welchem dem Großherzog fürstliche Ehren erwiesen wurden, dauerte etwa eine halbe Stunde. — Dem „Osservatore Romano“ zu Folge sandte der Papst nach Empfang der Nachricht von den gegen die Armenier in Anatolien verübten Gewaltthaten die Summe von 50 000 Lire an den Patriarchen Azarian als Unterstützung für die Familien der Opfer. In einem Schreiben an den Kardinal-Staatssekretär Rampolla gab der Patriarch der Dankbarkeit der Armenier für diese Gabe des Papstes Ausdruck.

England. Der Präsident des Handelsamtes Ritchie hielt in Croydon eine Rede, in welcher er sagte, er wäre der Meinung, daß alle Mächte entschlossen seien, keine Anstrengung zu sparen, eine bessere Regierung der Türkei zu Stande zu bringen, als sie gegenwärtig sei. Er glaube, die Lösung des Problems würde die Billigung aller gemäßigten Menschen finden.

Serbien. Die Skupschtina hat eine Gesetzvorlage angenommen, durch welche einer Aktiengesellschaft das Privilegium zur Gründung eines Centralviehhofs in Belgrad verliehen wird. Durch diesen soll der ganze serbische Viehexport und Viehhandel in Belgrad konzentrirt werden. Der Viehhof wird mit allen modernen, gesundheitspolizeilichen Vorkehrungen versehen und unter staatliche Aufsicht gestellt werden.

Türkei. Der Sultan richtete einen persönlichen Appell an die Großmächte, in welchem er dieselben, allerdings erfolglos, bat, auf ihrer Forderung eines Fermans betreffend die Zulassung zweiter Stationsschiffe nicht zu bestehen. Der russische Minister des Aeußeren Fürst Lobanow-Rostowski erklärte, daß er zunächst die anderen Kabinette sondiren würde. Als darauf von diesen ungünstige Antworten einliefen, benachrichtigte Fürst Lobanow den türkischen Botschafter in Petersburg Hußni-Pascha, daß er keinen Grund sehe, von dem Seitens anderer Mächte eingeschlagenen Verfahren abzugehen. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski führte eine noch deutlichere Sprache und erklärte dem türkischen Botschafter in Wien Galib-Bei, daß das Einvernehmen der Mächte ein vollständiges sei und daß die türkische Regierung nicht auf einer dilatorischen Politik bestehen müsse. — Die Verhaftung von in Konstantinopel lebenden Armeniern und deren Rücksendung nach ihrem Heimathsgebiete dauert fort. Bis jetzt wurden mehr als 1000 derselben ausgewiesen. — Die „Times“ berichtet unter dem 1. d. M. aus Odessa, daß Emissäre des armenischen Komitees kürzlich in Süd-Rußland, woselbst sehr viele armenische Kolonien sind, auftauchten und ihre Glaubensgenossen aufzureizen suchten, thätigen Antheil an einem Vorgehen gegen die Türken zu nehmen; die russische Regierung aber habe diesem Treiben bald Einhalt gethan.

Nordamerika. Aus der Botschaft des Präsidenten Cleveland ist noch folgende Stelle hervorzuheben. „In den Botschaften der letzten beiden Jahre habe ich die Aufmerksamkeit des Kongresses auf unsere Lage bezüglich des Sumoavertrages gelenkt. Am 9. Mai 1894 habe ich dem Senate eine besondere Botschaft übermittelt, in welcher ich die Meinung vertrat, daß unsere Lage auf Samoa unvereinbar mit der Mission und den Traditionen unserer Regierung sowie nachtheilig und drückend wäre. Ich lenke daher von Neuem die Aufmerksamkeit des Kongresses auf diese Angelegenheit und ersuche um eine gesetzgeberische Aktion, die uns von Verpflichtungen befreit, welche lästig und unnatürlich sind.“

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 4. Dezember. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in Ostaszewo. 4 Knaben spielten auf dem zugefrorenen Teiche und brachen plötzlich ein. Drei konnten gerettet werden, während der vierte ertrank. — Bei der Donnerstag in Neu-Skompe abgehaltenen Treibjagd wurden 43 Hasen von 13 Schützen erlegt. — In einem von dem Maschinenfabrikanten L. hier im städtischen Schlachthause geschlachteten Schweine wurden Trichinen in größerer Menge entdeckt. Das Fleisch wurde deshalb verworfen.

— **Marienwerder,** 4. Dezember. Die wegen des Ueberfalles auf den Sergeanten Rüstow bisher in dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse in Haft gewesenen Maurer Kasuhlke, Hübscher und Kemski sind heute unter sicherer Bedeckung dem Untersuchungsgefängniß in Graudenz zugeführt worden. Die Messerhelden werden von dem demnächst zusammentretenden Schwurgerichte den Lohn für ihre That erhalten.

— **Garnsee,** 3. Dezember. Die Verpachtung der diesjährigen Rohr- und Schilfnutzung auf den hiesigen städtischen Seen hat eine Einnahme ergeben, wie sie noch nie erzielt worden ist, nämlich 1363 Mk.

— **Danzig,** 4. Dezember. Der Prozeß gegen den ehemaligen Direktor der Aktiengesellschaft „Weichsel“ Alexander Gibsone wegen der bekannten Schädigung der Gesellschaft durch strafbare Handlungen wird Dienstag, 10. Dezember, vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen und einen Tag in Anspruch nehmen. — Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Mittag beim Bau der Markthalle auf dem Dominikanerplatz. Der beim Aufbringen der eisernen Dachträger beschäftigte Maschinenschlosser Wilhelm Düsburg aus Dortmund stürzte aus einer Höhe von etwa vier Metern auf unten liegende Ziegelsteine herab und war auf der Stelle todt. D. hatte einen starken Schädelbruch erlitten, wobei ihm ein Auge aus dem Kopf flog.

— **Riesenburg,** 3. Dezember. Vor einigen Tagen entdeckte Frau Schneidermeister Liedtke hierselbst, daß ihr im Keller befindlicher Vorrath von Aepfeln von 2 Scheffeln auf kaum eine Metze zusammengeschrumpft war, ohne zu ahnen, wer der ungebetene Gast wohl sein könne. Herr L. machte Herrn Gendarm W. hiervon Mittheilung, und diesem gelang es heute, den Aepfeldieb in der Person des Fleischerlehrlings Zillgitt zu ermitteln. Nach einigem Leugnen gestand Z. auch die That ein und gab an, die Kellerthür jedesmal, wenn er Appetit bekommen, aus den Angeln gehoben zu haben, ohne das Schloß zu öffnen. Der jugendliche Einbrecher wurde verhaftet und in das Polizei-Gefängniß eingeliefert.

— **Aus der Provinz Posen,** 3. Dezember. Die zweite diesjährige Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen findet in Posen am 17. Dezember statt. Auf der Tagesordnung stehen: Einiges über Fischerei und Fischzucht, Referent Herr Regierungsrath Meyer-Bromberg. Die Reform der Invaliditäts- und Altersversicherung, Referent Herr Landesrath Knobloch-Posen, Flachsbau und Flachsverwerthung, Referent Herr Oekonomie-Direktor Schmidtsdorff-Chwalkowo. Kornhäuser und Kornverwerthungs-Genossenschaften, Referent Herr Rittergutspächter Hüneraskh-Charzewo, Anbau und Verwerthung von Cichorie, Referent Herr Rittergutsbesitzer Mengel-Elsenau.

Locales.

Thorn, 5. Dezember 1895.

∠ [Personalien.] Die Lokalaufsicht über die evangelische Schule zu Grabowitz, Kreis Thorn, ist dem Pfarrer Ullmann in Schilno übertragen. — Versetzt sich die Lehrer Krüger von Steinau nach Gronowo und Kurkowski von Steinau nach Grodno. — Der Friseur Arthur Toeppich in Mocker ist für den Amtsbezirk Mocker als Fleischbeschauer konzessioniert und verpflichtet.

§* [Auf den Kammer-Musikabend,] der morgen im Artushof stattfindet, sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen und aus einer Kritik über ein Konzert, welches die Herren Pauer, Zajic und Grünfeld in Zweibrücken gaben, mögen hier noch folgende Sätze Platz finden. Es heißt daselbst u. A.: „Gestern lag, um diesen Bericht mit einer Banalität zu beginnen, unser kunstliebendes Publikum, wie kaum je zuvor, zu Füßen der Göttin Kunst. Schon das introducierende Beethoven'sche Trio B-dur Op 97 gewannn, trotz seiner Länge die Herzen der so überaus zahlreichen Zuhörerschaft. Es gehörte aber auch dazu schon das ganze Können eines Künstlerdreigestirns wie wir ein solches gestern in den Herren Pauer, Zajic und Grünfeld vor uns hatten. Nur ein so glänzendes Zusammenspiel, wie es dieses Ensemble von Künstlern besaß, vermochte es auch, daß das in größeren kräftigeren Strichen gehaltene und sich in seinem Schlußsatze bis zu hoher Leidenschaft erhebende Mendelssohn'sche Trio D-moll Op. 49 nicht ermüdend wirkte. Und wenn man erst diese drei Herren im Einzelspiele hörte; welche Fülle von künstlerischem Vermögen offenbarte sich uns da. Zajic ist ein selten begabter Geiger, welche Flur von Tönen, jauchzenden und flehenden Tönen goß er mit der Interpretation der Raff'schen „Liebesfee“ in unsere Seele. Und wenn ein Künstler dazu angethan ist, die von Aristoteles verlangte Reinigung der Seele durch eine tiefe Wirkung zu erzielen, so ist es ein Cellovirtouse und ein solcher ist Grünfeld. Herr Pauer endlich lehrte uns ein anderes, nämlich das, daß das Klavier gar kein so übles Instrument ist, als man im Hinblick auf die grassierende Klavierseuche gewohnt ist, anzunehmen. Man hätte ihm noch viel länger zuhören mögen, und das bedeutet etwas bei Klavier.

+ [Im Schützenhaus-Theater] wird sich morgen Frl. Freund von dem hiesigen Publikum in dem künstlichen Schwank „Niobe“ verabschieden. Gehört schon dieser Schwank an sich zu dem Ergötzlichsten, was seit vielen Jahren geschaffen ist, so ist es gewiß doppelt interessant, die Titelrolle von einer Künstlerin mit dem ausgezeichneten Rufe des Frl. Freund dargestellt zu sehen. Wir unterlassen nicht, hierauf besonders aufmerksam zu machen.

* [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet am Donnerstag, 12. d. M., im Artushof wieder einen Vortragsabend. Herr Dr. Franz Stern aus Berlin wird über das interessante Thema „Richard Wagners „Lohengrin“ als mittelalterliches Kulturbild“ sprechen. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

+ [Der Turnverein] hält diesen Freitag Abend bei Nicolai eine Hauptversammlung mit nachfolgender Turnkneipe ab.

* [Veteranen-Versammlung.] Im Restaurant „Museum“ fand gestern Abend eine Versammlung von Theilnehmern der letzten Feldzüge statt, zu welcher sich ca. 80 Veteranen eingefunden hatten. Der Bevollmächtigte des Verbandes deutscher Kriegsveteranen in Leipzig für Thorn und Umgegend eröffnete um 8 Uhr die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den obersten Kriegsherrn, in welches die alten Soldaten begeistert einstimmten. Aus der Mitte der Versammlung wurden sodann die Herren Baumeister Härter, Bureau Assistenten Schröder, Zindel und Oberbrückenmeister a. D. Richter für das Bureau gewählt. Hierauf sprach der Herr Bevollmächtigte eingehend über die Zwecke und Ziele des Verbandes deutscher Kriegsveteranen. Die von Herzen kommenden Worte fanden einen entsprechenden Widerhall bei den alten Kriegern, und bei der sich nun entspinnenden Diskussion ergab sich, daß die Kameraden mit den Bestrebungen des Verbandes einverstanden waren und eine Ortsgruppe Thorn gebildet werden soll, nachdem darauf hingewiesen, daß hiermit den Interessen des Krieger- und Landwehrvereins keinerlei Abbruch zu thun beabsichtigt wird. Mit Rücksicht darauf, daß bereits im vorigen Jahre in einer im Schützenhause abgehaltenen Versammlung von Veteranen ein Vorstand von 4 Herren gewählt worden ist, beschloß die Versammlung, diese Kameraden zu ersuchen, zur Bildung einer Ortsgruppe Thorn die nöthigen Maßnahmen zu treffen.

— [Die Konsistorial-Präsidenten] und General superintendenten der evangelischen Landeskirche sind in Berlin zu einer gemeinsamen Besprechung versammelt.

+ [Provinzial-Verein für innere Mission.] In der gestern in Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Konsistorial-Präsidenten Meyer abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde nach ganz kurzer Berathung in Gemäßheit des von der Jahresversammlung zu Carthaus angenommenen Antrages beschlossen, die Korporationsrechte für den Verein nachzusuchen und eine darauf bezügliche Aenderung der Statuten eintreten zu lassen.

† [Provinzial-Ausschuß.] In der letzten Sitzung des Provinzial-Ausschusses heben wir noch Folgendes hervor: Betreffs der Gewährung einer Beihilfe am Provinzialfonds zur Eindeichung der Nessauer Niederung bei Thorn machte der Provinzial-Ausschuß nach 2½stündiger Debatte, an welcher der Herr Ministerial-Kommissar regen Antheil nahm, sich dahin schlüssig, in den Etat pro 1896/97 die Summe von 40 000 Mk. einzustellen, die Entscheidung darüber aber, ob die Beihilfe zu bewilligen sei oder nicht, in die Hände des nächsten Provinzial Landtages zu legen. Von den in den Etat pro 1895/96 unter Gewährung von 18 000 Mk. seitens des Staats eingestellten 30 000 Mk. zu Beihilfen für genossenschaftliche Unternehmungen und für kleinere Grundbesitzer zur Ausführung von Meliorationen wurden bewilligt: der Genossenschaft zur Entwässerung des Zgnielka-Bruches im Kreise Briesen 10 000 Mk. — Für den Zusammentritt des nächsten Provinzial-Landtages wurde beschlossen, den 3. März k. J. allerhöchsten Orts in Vorschlag zu bringen. — Zur Beschleunigung der geologisch-agronomischen Kartirung der Provinz Westpreußen wurde beschlossen, bei dem Provinzial-Landtage eine Beihilfe nachzusuchen nnd zu diesem Zwecke den Betrag von 3000 Mk. in den Etat pro 1896|97 einzustellen.

*. [Polnische Volksvereine.] Dem Graudenzer polnischen Blatt „Gaz. Grudz.“ zufolge hat der Oberpräsident der Provinz Westpreußen eine Verfügung erlassen, nach der die Behörden sämmtliche polnischen Volksvereine als politische Vereine anzusehen hätten.

. [Provinzial-Hilfskasse.] An Stelle des verstorbenen Gerichts-Raths Frank ist vom Provinzial-Ausschuß zum stellvertretenden juristischen Mitgliede der westpreußischen Provinzial Hilfskasse der Landgerichtsrath Wedekind-Danzig gewählt worden.

≌ [Kollekten-Ertrag.] Die im Jahre 1895 für die Zwecke der Heidenmission in Westpreußen abgehaltene Kirchenkollekte hat einen Betrag von 1637,17 Mark ergeben. Dieser ist in einer gemeinsamen Sitzung des Konsistoriums und des Provinzial-Synodalvorstandes, wie folgt vertheilt worden: Berlin I (Wangemann) 350 Mk., Berlin II (Plath, Goßner) 350 Mk., Barmen 200 Mk., Basel 200 Mk, Brüder-Unität 200 Mark, Berlin III (Ostafrika) 337,17 Mk.

* [Schießübungen mit scharfer Munition] hält am 16., 17. und 18. d. Mts. auf dem Artillerieschießplatz das 21. Infanterie-Regiment ab. Vor dem Betreten des Schießplatz-Geländes an den genannten Tagen in der Zeit von 7 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags wird gewarnt.

.* [Eine Abänderung der Garnisondienst-Vorschrift] ist dahin genehmigt worden, daß beurlaubte Offiziere, wenn sie länger als 48 Stunden in einer Garnison oder Festung verweilen, nur zu einer einmaligen Meldung verpflichtet sind und daß diese innerhalb der ersten 24 Stunden entweder persönlich oder schriftlich erstattet werden darf.

§ [Die Litewka] ist nun auch für die Meldereiter und die Leibgendarmerie eingeführt worden. Sie darf bei den Meldereitern stets getragen werden, nur bei Besichtigungen, zum Paradeanzuge, zur Kirche und beim Ordonnanzdienst bei höheren Vorgesetzten ist Koller bezw. Attila anzulegen. Von der Leibgendarmerie kann sie im kleinen und außer Dienst getragen werden.

□ [Von den militärberechtigten Privat-Lehranstalten] ist nach der bisherigen Verfügung den alle fünf Jahre zu erstattenden Berichten nur das Gutachten über die letzte Revision und über die letzten Prüfungsarbeiten und Verhandlungen beizufügen. In Anbetracht der Erfahrungen, welche die Reichsschulkommission in diesem Jahre bei Prüfung des eingegangenen Materials gemacht, hat der preußische Unterrichtsminister den Provinzial-Schulkollegien als erwünscht bezeichnet, daß in Zukunft nicht ein bloßes Gutachten, sondern die Prüfungsarbeiten etc. selbst vorgelegt werden.

Sie faßt ihn an der Hand und schreitet mit ihm der Thür zu, die in das Arbeitszimmer des Oberst führt.

Leise auf den Zehenspitzen treten sie in das dunkle Gemach.

Madeleine hat sich vorsorglich mit einer Schachtel Streichhölzer versehen. Sie weiß, daß auf dem Schreibtisch neben der Lampe immer eine Kerze bereit steht. Diese entzündet sie und deutet dann mit stummer Gebärde auf die Karten, Broschüren und Manuskriptbogen, die auf dem Schreibtisch und dem danebenstehenden großen Tisch liegen.

In Gaston de St. Sauveur's Gesicht schlägt die Röthe eines fieberhaften Interesses auf. Ohne auch nur einen Blick für die Umgebung zu haben, beugt er sich sogleich über die Schriftstücke, die vor ihm liegen und die für die nächsten Minuten ihn geistig völlig in Anspruch nehmen. Er blättert und liest hie und da, während er an anderen Stücken, nachdem er einen flüchtigen Blick auf den Titel geworfen, achtlos vorübergeht.

Madeleine steht neben ihm, ihr Gesicht strahlt im wilden Triumph. Sie hat keine Furcht, kein Bangen, es ist hier in diesem Augenblick das Bewußtsein der Gefahr vor der innnerlichen Genugthuung, die sie empfindet, völlig geschwunden.

Da ertönt plötzlich ein Geräusch von der Thür her.

Madeleine fährt schreckhaft zusammen, entnüchtert, fahl und blaß, in dem plötzlich erwachten Gefühl der bedenklichen, außergewöhnlichen, kompromittirenden Situation.

Gaston hat blitzschnell das Schriftstück, in dem er noch eben geblättert, auf den Tisch zurückfallen lassen, und ist mit einem Sprung mitten ins Zimmer hinein. Er ist offenbar auf die Eventualität einer Ueberraschung vorbereitet; sein Gesicht zeigt einen halb süßlichen, verbindlichen, halb verlegenen, scheuen Ausdruck, wie das eines beim Rendezvous ertappten Liebhabers.

Madeleine, die mit ihren Blicken wie rath und hilfesuchend an Gaston hängt, erröthet heftig und eine peinliche Empfindung beschleicht sie. Zugleich löst sich ihre Erstarrung und leise schleicht sie zur Thür hin, mit angehaltenem Athem hinaushorchend.

Gottlob! Es ist Thielke, der einem für den Abend bestellten Lohndiener eine Anweisung giebt.

„Es ist nichts“, sagt sie, sich zu Gaston zurückwendend, der, aufathmend, wieder zu dem Schreibtisch zurückkehrt.

(Fortsetzung folgt.)

* [Der neue Reichshaushaltsetat] wirft u. A. aus: Zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Danzig und zum Um- und Erweiterungsbau als 2. Rate 170 000 Mk., zum Um- und Erweiterungsbau des Postgrundstücks in Elbing als 1. Rate 70 000 Mk. (insgesammt 181 000 Mk.), zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Bromberg 168 460 Mk., zum Neubau von Magazingebäuden in Langfuhr (Grunderwerb und Entwurf) 45 000 Mk., zum Neubau der bombensicheren Gestieranlage in Thorn als letzte Rate 193 000 Mk., zum Neubau der Kaserne für Ausstattungs-Ergänzung der Handwerker-Abtheilung des Bekleidungsamtes des 17. Armeekorps in Danzig als letzte Rate 41 000 Mk., für eine Garnison-Waschanstalt in Graudenz als erste Baurate 80 000 Mk., für die evangelische Garnisonkirche in Thorn als letzte Rate 200 000 Mk., für den Fußartillerie-Schießplatz bei Thorn als letzte Rate 565 000 Mk. für das Festungsgefängniß in Thorn als dritte Rate 22 000 Mk., für den Neubau des Friedenslaboratoriums beidem Artillerie-Depot in Danzig als letzte Rate 66 000 Mk.

Λ [Die Prüfung der Leistungsfähigkeit eines Schulverbandes] soll nach einer kürzlich ergangenen Verfügung des Unterrichtsministers Dr. Bosse vor Einleitung des Feststellungsverfahrens bei Einrichtung neuer Schulstellen erfolgen. Es wird also künftig zunächst von der Schulaufsichtsbehörde die Leistungsfähigkeit der Schulverbände, in denen die Errichtung neuer Schulklassen nöthig und durch eigene Aufwendungen der Verpflichteten nicht möglich ist, geprüft und nach dem Ausfall dieser Prüfung eine staatliche Beihilfe in Aussicht gestellt werden. In dem Feststellungsverfahren, das eröffnet werden muß, wenn die Gemeinden sich weigern, neue Lasten zu übernehmen, soll dann von vornherein auf diese staatliche Beihilfe verwiesen werden. Gleichzeitig soll darauf hingewiesen werden, daß die staatlichen Zuschüsse jederzeit widerruflich sind, jedoch thunlichst so lange gewährt werden, als nicht eine wesentliche Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Schulunterhaltungspflichtigen eingetreten ist.

= [In Betreff der Alters- und Invaliditäts-Versicherung] sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die im Jahre 1892 ausgestellten Quittungskarten mit dem Schlusse dieses Jahres ihre Giltigkeit verlieren, sofern sie nicht bis zum 31. Dezember zum Umtausche vorgelegt sind. Der Umtausch muß erfolgen, auch wenn dieselben noch nicht voll beklebt sind.

* [Auch der Zivilrichter kann Haftstrafen verhängen] wegen „Ungebühr vor Gericht," was vielen Leuten noch unbekannt zu sein scheint. Vor dem Zivilrichter des Amtsgerichts II Berlin benahm sich ein Verklagter recht ungebührlich, so daß er vom Richter wiederholt verwarnt werden mußte. Als der Verklagte schließlich eine ihm vorgelegte Quittung als einen „Wisch" bezeichnete, wurde er zu einer sofort zu verbüßenden Ungebührstrafe von 3 Tagen verurtheilt und gleich nach der Verhandlung in das Untersuchungsgefängniß geführt.

† [Eine Kirchen-Kollekte] für die Arbeiten des Jerusalems-Vereins und des Syrischen Waisenhauses zu Jerusalem wird in der bevorstehenden Weihnachtszeit abgehalten werden. Die Bestimmung des Tages bleibt den Gemeindekirchenräthen überlassen.

* [Rudolf Falb's Wetterprognosen für den Dezember] künden für diesen Monat einen großen Wechsel der Witterung an. Der 16. ist ein kritischer Tag 3. Ordnung, während auf den 31. ein solcher 2. Ordnung fällt. Die zweite Woche bis zum 16. charakterisirt sich bei fallender, aber noch milder Temperatur durch anhaltende und ausgebreitete Niederschläge mit Schneefällen, besonders im Süden. In der dritten Woche vom 17. bis 24. sind allgemeine Schneefälle zu erwarten, gefolgt von großer Kälte. Es dürften auch mehrfach Erderschütterungen vorkommen. Die letzte Woche vom 25. bis 31. soll auffallend gelinde Temperatur bringen, besonders im Norden, die bis zum Ende ungewöhnlich steigt, begleitet von vielem Regen.

— [Petition an den Kaiser.] Pfarrer Dr. Rindfleisch in Trutenau, welcher bekanntlich Vorsteher des Centralverbandes der evangelischen christlichen Enthaltsamkeits-Vereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht ist, hat eine Petition an den Kaiser gerichtet, in der er verlangt, daß der Branntweinausschank am Sonntag Vormittag überhaupt untersagt und für die Nachmittage auf etwa zwei Stunden nach dem Nachmittagsgottesdienst beschränkt werde in allen Orten, wo sich nicht Vergnügungslokale befinden.

§ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei den Vorständen der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission der Kreise Danziger Höhe und Niederung in Danzig, ein Hilfskanzlist, Gehalt nach Uebereinkunft. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Danzig, ein Landbriefträger 950 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Königsberg, ein Landbriefträger, Gehalt 650 Mark und 60 bis 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis auf 900 Mark. — Bei dem Königl. Polizei-Präsidium zu Königsberg, ein Schutzmann, 1000 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß sowie freie Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis auf 1500 Mark. Bei der Königl. Wasserbau-Inspektion zu Tapiau, Führer des Dampfbaggers „Tapiau", Gehalt monatlich 130 Mark — Bei der Königl. Polizei-Direktion zu Stettin, ein Schutzmann, Gehalt 1000 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Bei dem Kaiserl. Postamt zu Swinemünde, ein Briefträger, Gehalt 800 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

* [Die Zuckerausfuhr über Neufahrwasser] betrug in der zweiten Hälfte des Monats November an Rohzucker nach Großbritannien 71 412 Centner, nach Holland 300 Ctr., nach Schweden und Dänemark 9980 Ctr., im Ganzen 81 392 Ctr., gegen 145 000 Ctr. im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug gegenwärtig ohne Raffineriealager 1 343 584 Ctr. gegen 937 400 Ctr. im Vorjahre. Von raffinirtem Zucker (Rohzucker und Kristallzucker) wurden verschifft nach Großbritannien 19 400 Ctr., nach Dänemark 180 Ctr., im Ganzen 19 580 Centner gegen 33 350 Ctr. im Vorjahre; der Lagerbestand in Neufahrwasser beträgt gegenwärtig 50 400 Centner, gegen 59 400 Ctr. im Vorjahre. Nach diesen Ziffern läßt sich die diesjährige Kampagne viel ungünstiger an, als im Vorjahre.

+ [Wegen wissentlich falscher Anschuldigung] wurde der Eigenthümer Johann Nözel am 30. August 1895 von der Ferienstrafkammer des Landgerichts Thorn zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ein Zeuge, Arbeiter Böthke, hatte in einem Prozesse beschworen, er habe es mit angesehen, wie der Angeklagte einen Dritten, den Zeugen Klatschinski, verhauen habe; daraufhin denunzirte der Angeklagte den Böthke wegen Meineides und behauptete, jener sei erst eine Stunde nach dem Vorfalle nach dem Thatorte gekommen. Das Gericht stellte jedoch fest, daß Böthke sich in der Nähe des Thatortes befunden habe. Die Revision des Angeklagten gegen das Urtheil wurde gestern vom Reichsgericht in Leipzig verworfen.

+ [Schwurgericht in Thorn.] Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, richtete sich gegen den unter der Anklage der versuchten Nothzucht stehenden Arbeiter Thomas Mowka aus Nikolaiken. Während der Dauer der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Auf den heutigen Tag waren zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt: Wegen betrügerischen Bankerotts bezw. wegen Beihilfe dazu hatten sich in der ersten Sache der Arbeiter Karl Hertzke aus Gremboczyn, der Besitzer Adolf Liebelt daher, der Besitzer Wilhelm Krüger daher, die Besitzerin Marie Hinz geb. Lange aus Abbau Leibitsch und der Arbeiter Hermann Blessing aus Blotto zu verantworten. Der Angeklagte Hertzke besaß früher in Schwarzbruch ein Grundstück, das er gegen ein dem Kaufmann M. S. Meyer in Thorn gehöriges, in Neu-Gremboczyn belegenes Grundstück vertauschte. Auf dem eingetauschten Grundstück in Neu-Gremboczyn lasteten 3100 Mark Hypothekenschulden, hierzu trat noch eine Tauschzugabe von 1800 Mark, welche Hertzke im Grundbuche des erworbenen Grundstücks für Meyer eintragen ließ. Hertzke vermochte sich auf dem Grundstück Neu-Gremboczyn nicht zu halten. Es währte nicht lange bis zu dem Zeitpunkte, in welchem er nicht mehr die Hypothekenzinsen bezahlen konnte. Hertzke wurde dieserhalb verklagt und es kam schließlich zur Zwangsversteigerung des Grundstücks. Bevor das Grundstück versteigert wurde, hatte, wie die Anklage behauptete, Hertzke die Gebäude zum Theil abreißen lassen und das Material, sowie lebendes und todtes Inventar verkauft. Das Grundstück war dadurch minderwerthig geworden und die Folge davon war, daß ein Theil der Hypothekengläubiger mit ihren Forderungen ausfiel. Meyer erwarb das Grundstück in der Subhastation für den Preis von 2310 Mark wieder. Die übrigen der neben Hertzke angeklagten Personen sollten sich der Beihilfe zum betrügerischen Bankerott dadurch schuldig gemacht haben, daß sie von Hertzke Inventarstücke 2c. kauften, obgleich ihnen bekannt war, daß dadurch der Grundstückswerth verringert wurde und die Hypothekengläubiger benachtheiligt werden müßten. Die Angeklagten behaupteten sämmtlich unschuldig zu sein. Die Geschworenen vermochten sich auch nicht von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen. Sie verneinten die sämmtlichen Schuldfragen, worauf Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

+ [Strafkammersitzung vom 4. Dezember.] Der Schlosserlehrling Johann Lewandowski aus Culm rempelte am 30. September d. J. Abends den Barbiergehilfen Sudowski in Culm auf der Straße an und versetzte ihm mit einem Messer einen Stich in das Gesicht. Er wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen. — Die Arbeitsburschen Victor Branicki aus Thorn, Otto Welski und Johann Manke aus Mocker stiegen im April d. J. über den das Gehöft des Fuhrhalters Hermann Röder in Mocker umschließenden Zaun und entwendeten dortselbst altes Eisen nnd Holzstücke. Branicki wurde mit 2 Monaten, Welski, der sich im Rückfall befand, mit 6 Monaten und Manke mit einem Monat Gefängniß bestraft. Welski wurde ebenfalls sogleich in Haft genommen. — Der von der Königl. Fortifikation zur Beaufsichtigung der Ringchaussee angestellte Streckenwärter Nimke traf im April d. J. den Fleischermeister Majewski und den Fleischergesellen Stephan Popiotkowski von hier auf der Ringchaussee fahrend an. Er hielt das Fuhrwerk an und fragte die Insassen des Wagens, ob sie eine Erlaubnißkarte besäßen. Während Majewski seinen Namen nannte, schlug Popiotkowski mit der Peitsche auf Nimke offenbar zu dem Zwecke ein, damit dieser das Pferd loslasse. Popiotkowski hatte sich dieserhalb wegen gefährlicher Körperverletzung und Nöthigung zu verantworten. Er wurde dieser Strafthat für überführt erachtet und zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter August Dickwehr aus Gr. Mocker war geständig, dem Schankhauspächter Kruczkowski hierselbst eine Quantiät Holz im Werthe von 1 Mark gestohlen zu haben. Er befand sich im Rückfalle und wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Auch der Arbeiter Wilhelm Nikolajczack und der Arbeiter August Dickwehr aus Mocker räumten ein, dem Oberbrückenmeister Steinert je eine Bahnschwelle gestohlen zu haben. Sie wurden ebenfalls als rückfällige Diebe mit je 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres bestraft.

Ջ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 84 Pferde, 76 magere Rinder und 480 Schweine aufgetrieben, unter letzteren 16 fette. Für fette Schweine wurden 32 bis 33 Mark, für magere 29 bis 31 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht erzielt.

§ [Ein Spitzbube,] der schon wiederholt wegen Diebstahls bestraft ist, der sogenannte „Arbeiter" Stanislaus Janicki von hier, ist wieder wegen des gleichen Verbrechens verhaftet worden. Er stahl am Dienstag Abend einem Fleischer in der Schuhmacherstraße vier Schinken und verschiedene Würste und verkaufte die Schinken noch an demselben Abend an ein hiesiges Hökergeschäft, wo dieselben beschlagnahmt und dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zurückgegeben wurden. Bei seiner Vernehmung erklärte Janicki, bei der Ausführung des Diebstahls noch einen Helfershelfer gehabt zu haben, natürlich aber einen „unbekannten."

§ [Steckbrieflich verfolgt] wird von der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft der Maurer Gottlieb (Gottfried) Seidel aus Neu-Weißhof, wegen schweren Diebstahls.

§ [Polizeibericht vom 5. Dezember.] Gefunden: Ein Lampenschirm aus rothem Papier mit gelben Blumen in der Araberstraße. — Verhaftet: Acht Personen.

— Von der russischen Grenze, 3. Dezember. Die russische Regierung zahlt gutem Vernehmen nach an die Angehörigen der vor einiger Zeit von russischen Grenzsoldaten ermordeten Gastwirthsfrau in Powidz eine Summe von 150 000 Rubel als Entschädigung.

Vermischtes.

Ueber die grauenvolle Patronenexplosion in Palma geht dem „B. B. K." als Ergänzung der kurzen telegraphischen Nachricht, unterm 26. November aus Madrid der folgende ausführliche Bericht zu: „Kurz nach 1 Uhr Nachmittags ereignete sich gestern in Palma eine furchtbare Katastrophe, die die Bürgerschaft in Schrecken gesetzt und zahlreiche, den niedrigsten Ständen angehörende Familien mit tiefer Trauer erfüllt hat. Mehr als 120 Personen, Männer und Frauen, waren um die angegebene Zeit damit beschäftigt, in einem „Haus des Königs D. Jaime" benannten, am Stadtgraben belegenen Gebäude, Patronen zu entladen. Da die Patronenentladung höchst gefährlich ist, wurden die Arbeiter mehrere Male von den als Wache aufgestellten Artilleristen ersucht, mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen, um ein Unglück zu verhüten. Das Unglück kam aber doch und nahm einen Umfang an, der jeder Beschreibung spottet. Wie es geschah, hat sich bisher noch nicht genau feststellen lassen; am wahrscheinlichsten ist, daß ein Arbeiter, allen Warnungen zum Trotz, sich eine große Unvorsichtigkeit zu Schulden kommen ließ, indem er eine von den Patronen mit dem Hammer bearbeitete; das Geschoß explodirte, und im Nu waren auch die anderen Patronen und eine beträchtliche Menge Pulver explodirt. Das Getöse war geradezu entsetzlich; hunderte zu gleicher Zeit abgeschossene Kanonenkugeln hätten nicht einen solchen Höllenlärm hervorbringen können. Personen, die das furchtbare Unglück überlebt haben, sahen in den ersten Augenblicken verstümmelte Rümpfe und Köpfe, Arme und Beine durch die Luft fliegen, und viele von den zerrissenen Körpertheilen wurden durch die Gewalt der Explosion weit über den Stadtgraben geschleudert. Dann sah man nichts mehr, denn eine dichte Rauchwolke, eine Folge der Pulverexplosion, hüllte alles ein, und aus dem Patronenlager brachen Flammen hervor. Die ganze Schwere des Unglücks zeigte sich erst, als einige Stunden später Tausende von Personen den Ort der Katastrophe umstanden und unter Leitung der Behörden sich an den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten betheiligten. Im Stadtgraben lagen formlose Körper fußhoch aufgeschichtet. Hier und da und überall sah man Leichen, die so verstümmelt waren, daß sie sich nicht identifiziren ließen. In den ersten Nachmittagsstunden fand man 51 Todte, 37 Frauen und 14 Männer; aber die Zahl der Todten stieg am Abend auf 70, da viele Verwundete im Hospital starben. Die Zahl der Schwerverwundeten beträgt nach vorläufiger Feststellung vierzig, darunter befinden sich 35 Frauen und fünf Männer. Die explodirten Patronen gehörten zu dem alten Kriegsmaterial, das unlängst von der Regierung an einen Patronenfabrikanten verkauft wurde."

Raubmord. In Teltow ist der pensionirte Eisenbahnbeamte Schulz durch mehrere Dolchstiche ermordet und beraubt worden. Das Geld, 1500 Mk., stammte von einer Erbschaft, die Schulz kurz vorher erhoben hatte. Den Mördern soll man bereits auf der Spur sein.

Wegen Unterschlagung verurtheilte die Strafkammer zu Gotha den Landtagsabg. Glaser, Bürgermeister in Tambach, zu 6 Wochen Gefängniß.

Ein gefährlicher Einbrecher Berlins ist durch die Volkszählung am 2. Dezember ermittelt und dingfest gemacht.

Die Kaution von 80 000 Mk., die der vielgenannte, wegen der Kissinger Vorgänge s. Z. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilte Amerikaner Stern gestellt hat, ist verfallen, nachdem St. den zweiten Termin, der ihm zum Antritt der Strafe gestellt war, hat vorübergehen lassen, ohne sich in Würzburg einzufinden.

Ein nicht ganz alltägliches Liebesabenteuer wird aus Dublin gemeldet. Vor einiger Zeit erschien ein Paar vor dem Standesbeamten und erklärte seine Absicht, in den Ehestand zu treten. Dem Beamten kam der Bräutigam aber doch etwas zu jung vor und er forschte nach dessen Alter. Als er erfuhr, daß der Ehestandskandidat erst zwölf Jahre alt war, verweigerte er natürlich, das Verlangen des Paares zu erfüllen. War es schon erstaunlich genug, daß ein 12jähriger Junge heirathen wollte, so gewann die Geschichte dadurch einen besonders pikanten Beigeschmack, daß die Braut 25 Jahre alt war und ein sehr angenehmes Aeußere aufweist. Da die beiden ungleichen Liebesleute der Dubliner jüdischen Gemeinde angehören — er heißt Goldberg und sie Schleinder — so wurden auch deren Beamten davon in Kentniß gesetzt, daß dem Paare wegen der großen Jugend des Bräutigams die Eheschließung untersagt worden war, und sowohl der Rabbiner wie die Angehörigen des Mädchens boten nun allen Einfluß auf, um es von dem thörichten Schritt abzubringen. Da beide Theile aber erklärten, daß sie auf ihrem Vorsatz unerschütterlich verharrten, wurden sie von ihren Angehörigen in strengen Gewahrsam genommen. Vor etwa einer Woche gelang es aber dem jungen Goldberg, die Wachsamkeit seiner Familie zu täuschen und zu entwischen, und da er lange Zeit nicht wiederkam, wurde man ängstlich, fragte bei der Familie Schleinder an und erfuhr, daß auch das junge Mädchen verschwunden war. Der Junge hat 15 Lstr. mit sich genommen und scheint sich mit seiner Braut nach Sheffield begeben zu haben, wo er Verwandte hat. Bei der Rückkehr von der „Hochzeitsreise" erwartet ihn eine tüchtige Tracht — Prügel.

Eine Falschmünzerbande ist in Barcelona (Spanien) verhaftet. Es sind falsche Scheine der Bank von Spanien, die einen Nennwerth von 240 000 Mk. hatten, beschlagnahmt.

Ein Zusammenstoß erfolgte auf der Drathseilbahn in Mutzig i. E., wobei drei Arbeiter getödtet wurden.

Auf der Sekundärbahn. Schaffner (beim Aussteigen): „Sie hatten beim Aussteigen keine Fahrkarte, das wird bestraft!" — Passagier: „Das ist aber doch längst — verjährt!"

Ein Mörder-Ehepaar. Vor dem Schwurgerichte in Oels hatten sich am 1. April der Stellenbesitzer Wilhelm Hunger und dessen Ehefrau wegen Mordes zu verantworten. Sie wurden damals freigesprochen. Als aber das Schwurgericht am 12. Oktober sich zum zweiten Male mit der Sache zu befassen hatte, wurden beide Angeklagte zum Tode verurtheilt. Nunmehr hat das Reichsgericht die Revision derselben, die nur unwesentliche Prozeßrügen enthielt, als unbegründet verworfen.

Literarisches.

Der achtzigste Geburtstag des Altmeisters Adolph Menzel ist ein Nationalfest des deutsches Volkes. Es ehrt in ihm nicht nur den größten lebenden Maler germanischen Stammes, es ehrt zugleich sich selbst in dem künstlerischen Herold seines Ruhmes. Unter den zu diesem Tage vorbereiteten Huldiguugen wird eine der ersten Stellen eine Menzel-Nummer der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin) einnehmen, ein Extraheft in glänzender Ausstattung, das den Abonnenten ohne jede Preiserhöhung als besondere Gabe gestiftet wird. Das überaus reiche Bildmaterial wird einen Ueberblick über das gesammte Schaffen des Meisters geben und ist mit der größten Sorgfalt nach den Wünschen des Künstlers selbst zusammen gestellt. Unpublizirte Handzeichnungen, die bedeutendsten Gemälde, zum ersten Male in voller Farbenpracht durch Aquarelldruck wiedergegeben, ein eigenhändiger hoch interessanter Brief des Künstlers, der sich mit seiner Gesinnung dem Fürsten Bismarck, dem Wiederhersteller des Deutsches Reiches, gegenüber beschäftigt, geben dieser in kurzem bevorstehenden Publikation den Charakter einer in ihrer Art einzigen Huldigung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember. Die Festlichkeit der Menzelfeier wurde heute mit einem Bankett der Akademie der Künste im Klub begonnen. Minister Bosse toastete auf den Kaiser. Präsident Ende feierte Menzel. Die Morgenblätter melden ferner: Die Genossenschaft „Bildender Künstler" in Wien entsandte den Präsidenten Professor Deininger zur Menzelfeier.

Warschau, 5. Dezember. Bei zahlreichen Studenten der landwirthschaftlichen Akademie in Pulawy wurden Haussuchungen vorgenommen. Einige wurden verhaftet. Angeblich wurde eine geheime Verbindung entdeckt.

Antwerpen, 5. Dezember. Auf Requisition der deutschen Polizei sollten zwei verdächtige, unter falschem Namen in einem hiesigen Hotel sich aufhaltende Personen verhaftet werden, erschossen sich jedoch im Augenblick der Verhaftung.

Briefkasten der Redaktion.

Abonn. N. N. Bäckerstraße. Der von Ihnen mitgetheilte Fall ist nicht wohl geeignet, in der Zeitung gerügt zu werden. Wir empfehlen Ihnen vielmehr, der Polizei-Verwaltung von den Mißständen Kenntniß zu geben, welche gewiß sogleich das Nöthige veranlassen wird.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Dezember: um 6 Uhr Früh über Null 0,20 Meter. — Lufttemperatur + 4 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. — Windrichtung: südwest.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 6. Dezember: Wolkig, vielfach bedeckt, Niederschläge, um Null herum, starke rauhe Winde. Sturmwarnung.

Für Sonnabend den 7. Dezember: Wolkig, Niederschläge, feuchtkalt, lebhafte Winde. Vielfach Nebel.

Handelsnachrichten.

Thorn, 5. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Regen
Weizen fest bunt 127|8 pfd. 132 Mk. hell 130|32 pfd 134|5 Mk. hochbunt 134|35 pfd. 138|40 Mk. — Roggen fest nach Qualität von 108|10 Mk. — Gerste unverändert feine Braugerste 120|25 Mk. Mittel 110|12 Mk Futterw. 95|96 Mk. — Erbsen Futterw. 105|106 — Hafer weiß ohne Besatz 110|115 Mk. gemischt 104/108 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	5. 12.	4. 12.		5. 12.	4. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	220,—	220,—	Weizen: Dezember	142,20	142,70
Wechs. auf Warschau k.	218,90	219,—	Mai	147,25	147,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,50	99,50	loco in N.-York	70,3/8	70,1/2
Preuß. 3½ pr. Consols	104,20	104,10	Roggen: loco.	120,—	120,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,20	Dezember.	117,75	117,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,40	Mai	123,75	123,20
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,10	104,—	Juni	—,—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,25	67,10	Hafer: Dezember	120,75	121,20
Poln. Liquidatpfdbr.	67,50	67,80	Mai	120,25	120,20
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,50	Rüböl: Dezember	46,80	46,60
Disc. Comm. Antheile	209 90	209,25	Mai	46,40	46,30
Oesterreich. Bankn.	168,75	169,05	Spiritus 50er: loco.	52,—	52,20
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	32,60	32,80
Tendenz der Fondsb.	fest.	fester	70er Dezember	37,30	37,40
			70er Mai	38,—	38,—

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Heute: Trio Grünfeld-Pauer-Zajic

im grossen Saale des Artushofes Abends 8 Uhr.

U. A.: Trio D-moll, Mendelssohn — Trio Es-dur, Schubert. Karten à 3, 2 und 1 Mark bei Walter Lambeck.

Gummischuhe

jeder Art, ganz neue Sorten und Formen, Qualität unübertroffen wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestrasse 14. (4579)

---

†

Gestern Vormittag 11 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser heißgeliebtes Söhnchen

Emil Krüger

im Alter von 7½ Jahren.

Dieses zeigen an (4654)

die trauernden Hinterbliebenen.
Hermann Krüger u. Frau.

Bekanntmachung.

Die Kiefern-Samendarre zu Schirpitz zahlt pro hl

Kiefern-Zapfen

von guter Beschaffenheit **3 Mark** und bewilligt bei Quantitäten von über 50 hl eine angemessene Transportvergütigung. (4637)

Die Abnahme erfolgt jeden Dienstag und Freitag früh 8 Uhr an der Darre.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines 56 m langen **Bretterzaunes für die Kläranstalt** an der Fischerstraße soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen zur Einsicht und Unterschrift im Stadtbauamt II aus.

Verschlossene auf Grund dieser Bedingungen abgegebenen Offerten sind ebendaselbst bis zum **Dienstag, den 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr,** einzureichen. (4646)

Thorn, den 30. November 1895.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Auf dem ehemaligen Mühlenetablissement Barbarken soll

1 alte Scheune und 1 Stallgebäude öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden, und haben wir hierzu einen Termin **auf Montag, den 9. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (4557)

Thorn, den 24. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Königlichen **Kreis-Physikus Herrn Dr. Wodtke werden zur Ausbildung als freiwillige Krankenpflege im Kriege Kurse hier abgehalten.**

Diese Kurse werden etwa 6 Wochen lang dauern und je zweimal wöchentlich je zwei Stunden in Anspruch nehmen.

Zur Abhaltung dieser Kurse haben sich in dankenswerther Weise die Herren **Dr. Szczyglowski und Dr. Goldmann** bereit erklärt.

Herr **Dr. Goldmann** ertheilt den Unterricht jeden Montag und Donnerstag, Herr **Dr. Szczyglowski** jeden Mittwoch und Sonnabend von Abends 8 Uhr bis gegen 10 Uhr. Der Unterricht findet hierselbst im **Knabenschulgebäude,** Schulstraße Nr. 3 statt.

Militärfreie Männer, welche kostenlos nützliche Kenntnisse erwerben wollen, damit sie im Kriegsfalle als Krankenpfleger Verwendung finden und werthvolle Dienste leisten können, werden ersucht, sich bei den genannten Herren Aerzten zur Theilnahme an diesen Kursen schleunig zu melden.

Auch andern Personen ist der Zutritt gestattet.

Mocker, den 3. Dezember 1895.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Luise Fischer'sche Konkursmasse

Das Lager, bestehend aus **garnirten und ungarnirten**

Damenhüten

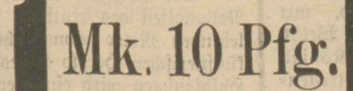
in großer Auswahl, **Sammeten, Bändern, Corsets, Pelzgarnituren und Kinderhüten,** wird zu **billigen festen** Preisen ausverkauft. (4473)

Max Pünchera,
Verwalter.

Ein gut erhaltenes

Pianino

wird **zu kaufen gesucht.** Von wem: sagt die Expedition d. Ztg. (4641)



1 Mk. 10 Pfg.

kostet das Loos mit Reichsstempel.

Auf 10 Loose 1 Freiloos
Auf 25 Loose 3 Freiloose.

Nächsten Sonnabend und folgenden Montag, Dienstag und Mittwoch

Haupt- und Schlussziehung der XV. Weimar-Lotterie

mit **5000** Gewinnen im Gesammtwerth von **150,000** Mk.

Hauptgewinne Werth: **50,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.**

Loose, mit Reichsstempel für **1 Mk. 10 Pf.** 11 Loose = 11 Mk. 10 Pf, 28 „ = 27 „ 80 „

sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Blumen- und Pflanzengeschäft Max Kroecker, Thorn, Bachestraße.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Blumengeschäft in der Bachestraße, trotz des großen Brandschadens meiner Gärtnerei in unveränderter Weise fortgesetzt wird, und daß ich auch ferner bemüht sein werde, das mich beehrende Publikum in jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Bitte mich auch ferner mit Ihrem gütigen Vertrauen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Max Kroecker,
Kunst- und Handelsgärtner,
Bachestraße. (4593)

Für bevorstehende Weihnachten empfehle als sehr passendes Geschenk

Visiten-Karten

in tadelloser, sehr geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen. Bestellungen bitte rechtzeitig aufzugeben.

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Gebr. Pichert,

Thorn-Culmsee,
Kohlen- u. Baumaterialien-Handlung

empfehlen ihre anerkannt gute Marken in

Nuß- und Würfelkohlen

einer freundl. weiteren Beachtung. (4643)

„Zum Pilsner,"

Baderstr. 28.

Empfehle:

Stammfrühstück,

nach Auswahl. à Portion **40** Pf

Morgen Freitag:
Frischer Anstich von „Kronenbräu."

(4526) **A. Sternke.**

Zur Auswahl von

Weihnachts-Geschenken

versenden wir **gratis** und **franco** an Interessenten unsern **neuesten illustrirten**

Haupt-Katalog

mit 390 Abbildungen. Reich illustrierte Preislisten haben dieser Zeitung bereits beigelegen.

Erstes schlesisches **Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft** (W. W. Klambt), Neurode in Schlesien.

Soeben erschienen:
Unentbehrlich für Girokonto-Inhaber der Reichsbank.

Der gesammte Geschäftsverkehr mit der Reichsbank.

Ein Handbuch

zur Orientierung für das Publikum, insbesondere für die mit der Bank im Verkehr stehenden **Personen, Firmen, Institute und Behörden** unter Benutzung amtlichen Materials zusammengestellt und bearbeitet von **R. Teischow.** 7. Auflage, neubearbeitet von **A. Schacht** Kaiserlichen Bankbuchhalter in Berlin (Reichshauptbank).

Preis gebunden 4 Mark.

Das Buch ist einer eingehenden **Prüfung** seitens des **Reichsbankdirektoriums** unterworfen gewesen.

Ergänzt bis gegen Ende 1895.

Zu beziehen d. **Walter Lambeck,** Thorn.

Conservirten

Matjes-Hering

empfiehlt (4651)

J. G. Adolph.



Turn-Verein. Thorn. (4642)

Freitag, den 6. Dezember 1895, Abends 9½ Uhr

Haupt-Versammlung bei **Nicolai.**

Nachher: **Turnkneipe.**

Verein junger Kaufleute „Harmonie."

Sonntag, den 8. Dezember cr., Abends 8 Uhr

im Artushofe:

VIII. Stiftungsfest.

(4538) **Der Vorstand.**

Schützenhaus-Theater.

Freitag, den 6. Dezember cr.: Letztes Gastspiel Frl. **Agnes Freund.**

Niobe.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 12. Dezember, Abends 8½ Uhr

im Artushof

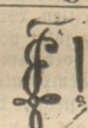
Vortrag

des Herrn **Dr. Franz Stern** a. Berlin.

Thema: **„Richard Wagner's „Lohengrin" als mittelalterliches Culturbild."**

Der Vorstand.

Nichtmitglieder ist nur mit Genehmigung des Vorstandes der Zutritt gestattet.



Montag, d. 9. huj., Ab. 8½ Uhr:

Vereinigung alt. Burschenschafter bei **Schlesinger.**

Elysium.

Zur gefälligen Benutzung empfehle meine neu erbaute

Winterkegelbahn.

(4600) **E. Fischer.**

Volksgarten.

Sonnabend, den 7. Dezember:

Großes Kappen- und Schlachtefest.

Entree und Kappen frei. Anfang 8 Uhr Abends.

(4610) **Paul Schulz.**

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein: Lebende Oderkarpfen, Prima frische Schellfische und Schollen bei

(4652) **Wisniewski.**

Mehrere junge Leute finden billiges und freundliches **Logis. J. Köster,** Bäckerstr. 23.

Ein guter Damenpelz

ist zu verkaufen. Näh. bei (4542)
Il Stefanska Baderstr. 20, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet an 1 oder 2 Herrn mit Beköstigung zu vermiethen. **Coppernikusstraße 24, I.**

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 6. Dezember 1895, Abends 6½ Uhr: Keine Abendstunde.

Herr Superintendent **Rehm.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.

Auf den der heutigen Zeitung beiliegenden Prospekt, betreffend

„Modenwelt"

erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten von diesem unstreitig **besten u. preiswerthesten Modenjournal** die beiden December Nummern

gratis

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Feinste schweizer Bonbons,

Rocks, Drops, Fruchtfüllungen, feinste Fruchtpasten, Fondants einfache und feinste, **Praliné, Melangen, Veilchen-, Rosen-, Nizza-Praliné, Chocoladen-Pastillen, Chocoladen-Figuren,** Königsberger und Lübecker

Marzipan

in kleinen Sätzen und reicher Auswahl empfiehlt (4650)

J. G. Adolph.

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergman & Co., Berlin u. Frank urt a. M. (Allein echte Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz**) übertrifft in ihrer wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher Dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge,** wie **Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser, Sommersprossen** etc. Stück 50 Pfg. bei **J. M. Wendisch Nachf. Seifenfabrik.** (3089)

Hochfeine

Eßkartoffeln

wie:

Blaue (weißfleischig)
Magnum bonum „
Schneeflocken „

Salatkartoffeln

empfiehlt billigst und liefert frei Haus (4481) **Amand Müller, Culmerstraße Nr. 20.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bis auf Weiteres für todte und lebende Pferde, die mir auf meine

Abdeckerei

gebracht werden, 12 Mark, für solche, die ich abholen lasse, 9 Mark zahle. (4653)

A. Luedtke,
Abdeckerei, Thorn.

Rückladung

für mehrere Möbelwagen nach **Berlin, Breslau, Aschersleben u. s. w. sucht** (4638)

W. Boettcher, Brückenstr. 5.

Die

Haupt- und Schlußziehung der

Weimar-Lotterie

findet **vom 7.—11. Dezember 1895** statt.

Preis des Looses 1 Mk. 25 Pfg. incl. Reichsstempel in der

Expedition d. „Thorner Zeitung."

Eiserne Oefen

hat zu verkaufen (4467)
A. Will, Hotel Museum.

---

1 jung. Mädchen

aus anständiger Familie **sucht** Stellung in irgend einem Geschäft. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. (4655)

---

2 Zimm. n. Burschengelaß, 2. Etage, zum Comtoir geeignet, vom 1. April zu verm. (4258) **L. Kalischer.** Baderstr. 2.

2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 6.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehör **Neustädt. Markt 10,** zu vermiethen.

Möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr.

Die bisher von Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage ist versetzungshalber zu vermiethen **Culmerstraße 4.**

Zwei Zimmer, möblirt auch unmöblirt in der 1. Etage sind zu verm. **Frohwerk.**

2 möbl. Zimmer sof. zu verm. Breitestr. 32 II

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.